

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Auflage nachweislich 11500 Exemplare.

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementpreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Gelegenheits-Kauf.

Als Rest meines Ausverkaufes habe ich noch drei Sortimente à 125 Pfd. Hohlstege pariser Systems von 2 bis 4 Cicero Breite und von 1 bis 5 Konfordanz Länge und lasse dieselben à Sortiment für 50 Mk. gegen bar ab. [158]

J. L. Hochstedt

Frankfurt a. M. (Bornheim), Burgstr. 130.

Ein zahlungsfähiger Buchdrucker sucht eine solide grössere Buchdruckerei mit rentablem Blattverlage (liberaler Tendenz) in einer grösseren Stadt Mitteldeutschlands bald oder später zu kaufen. Werte Off. erbittet **Karl Dünnhaupt, Görlitz.** (Br. 154) [162]

Meine Buchdruckerei mit Blatt in einem schönen Orte Sachsens will ich wegen Zuruhesetzung verk. Preis 10000 Mk. Das Hausgrundst. kann mit über. werden. Ueberg. 1. April od. später. Off. u. S.A. 150 an D. Kunze, Papierh., Dresden, Marschallstr.

Ein gebildeter

Druckerei-Faktor

der auch buchhändlerische Kenntnisse besitzt, wird von einer Verlagsbuchhandlung gesucht. Gehaltsangaben erbeten. Offerten unter U. D. 740 bef. die Herren **Saafenstein & Vogler, Leipzig.** (H. 31814) [164]

Gesucht zu schnelligstem Antritte ein sehr tüchtiger **Accidenzsetzer**

erste Kraft, mit dem modernen Materiale durchaus vertraut, leistungsfähiger, geschmackbegabter, selbständiger, älterer Arbeiter, zuverlässig, energisch und solide, mit allen **Sacharten** durchaus vertraut, dem die Aufsicht über die Setzerei übertragen werden kann, für dauernde Stellung (bisher. Inhaber bekleidete dieselbe 15 Jahre) bei 33—35 Mk. wöchentl. Gehalt. Ausführliche Meldungen — unter Beifügung selbstgefert. Arbeiten — nur von Herren erbeten, die wirklich befähigt sind, eine solche Stellung in kleinerem aber renommierten alten Geschäft auszufüllen.

Breslau. Buchdruckerei Lindner.

5 tüchtige Setzmaschinen

zum 27. d. Mts. gesucht. [168]

H. Jenne, Coepenick-Berlin.

Ein solider Maschinenmeister

findet Kondition in der Buchdruckerei von **Ferdinand Domels Erben** in Waldenburg i. Schl. [167]

Ein solider Schweizerdegen, der im Accidenzsetz und Druck tüchtig ist u. in d. Kalkulation Bescheid weiß sowie die Kundenschaft besuchen kann, findet dauernde Kond. Wochenlohn bei guter freier Station 12 Mk. Eintr. sof. **H. Faßnerath, Gebel'sberg i. W.** [165]

Zuverlässige Höheboller u. Fertigmacher

finden dauernde Kondition bei [142]

J. M. Sud & Co., Offenbach a. M.

Suche als Schweizerdegen od. Maschinenmeister sofort oder später Stellung. Off. an **Theodor Langendorf** bei Frau Walther in Groitzsch i. S. [169]

Ein Maschinenmeister

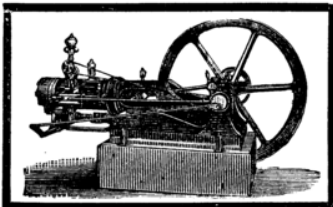
(Wiener), im Accidenz-, Wert- und Illustrationsdruck bewandert, sucht bis 5. März Kondition. Offerten an **A. Dirnböck, Falkenau a. Eger, Egerzeile 8, Böhmen.** [171]

Faktor-Gesuch.

Für unsre Druckerei suchen wir einen zweiten Faktor, welcher nicht allein im Satze geübt, sondern auch mit dem Illustrationsdrucke so vertraut ist, dass er nötigenfalls den ersten Faktor vertreten kann. Bewerber, welche sich nachweisbar schon in ähnlichen Stellungen bewährt haben, wollen ihre Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche bei uns einreichen. [161] (St. 110)

Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

Louis Kühne, Dresden-A.



Prospekte gratis!

Benz's Gasmotor
Benz's Zwillingsmotor
Benz's Benzinmotor
mit elektrischer Zündung.

Vertreter gesucht!

Mehrere Hundert im Betrieb.

geringster Gasverbrauch | absolut geruchlos | vollständig geräuschlos

Zentralheizungen, Transmissionsanlagen.



Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818
auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preisurkunde stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.



Wer sich für Einführung oder Verbesserung seiner Stereotypie interessiert, verlange d. grosse Lehrplakat nebst Preisliste von **Karl Kempe, Stereotypiematerialien-Fabrik in Nürnberg.** (Vom., Corr. f. D. Buchdr. u. all. anderen Fachblättern lobend anerkannt.)

Papierwagen

in verschiedenen Grössen und Teilungen von 15 bis 88 Mk. empfiehlt

Paul Härtel

Maschinen- u. Utensilienhandlung für Buch- u. Steindruckereien
Reudnitz-Leipzig.

Ein tüchtiger

Werk- und Zeitungsetzer

im Accidenzsetze nicht unerf., sucht Stellung. Off. erb. **P. Hermann, Redlinghausen i. W., Markt 6.** [17]

Stelle-Gesuch.

Ein in der Buchdruckerei, Stereotypie, Galvanoplastik u. Buchbinderei erfahrener Mann, mit langjähriger Thätigkeit darin, sucht ähnliche Stellung. Schriftliche Anfragen sub Schiffe H. 662c Z. an die Annoncen-Exp. von **Saafenstein & Vogler, Zürich.** [163]

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko **Alexander Waldow, Leipzig.**

Vom 7. März d. J. ab erscheint in meinem Verlag und unter meiner Redaktion:

Der Stereotypen

Fachblatt für Stereotypie und Galvanoplastik. Daselbe wird in einer erstmaligen Auflage von 6000 Exemplaren an alle mit Stereotypie und Galvanoplastik arbeitenden Geschäfte in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden und Norwegen, ferner an alle mir bekannten, mit Rotations- oder Flachstereotypie arbeitenden Firmen in Rußland, Frankreich, Italien, Spanien, dem Orient, in England, Australien und Nord- und Südamerika versandt und werden Inserate ganz nach Wunsch in deutscher, französischer oder englischer Sprache aufgenommen. Stellengesuche pro einpalt. Nonpar.-Zeile 25 Pf. Geschäftsanzeigen pro 50 Den Aufträgen bitte den Betrag in Briefmarken beizufügen. Abonnements nehmen alle Postämter zum Preise von 60 Pf. pro Quartal entgegen. **Nürnberg. Karl Kempe.**

Offerten ist eine Freimarke zur Weiterendung beizulegen.

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Jährlich 150 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.

Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

XXVI.

Leipzig, Freitag den 24. Februar 1888.

№ 23.

Zur Vorberathung der Anträge.

(Aus Rheinland-Westfalen.)

Zu den Beratungen der Tagesordnung der Generalversammlungen seitens der einzelnen Bezirke resp. Mitgliedschaften erlauben wir uns einige Fingerzeige zu geben, die vielleicht ihren Zweck, etwas aufklärend zu wirken, erreichen dürften, wenn man hauptsächlich von dem Standpunkt ausgeht: „Auf welche Weise erreichen wir die fernere Existenz des zentralen Vereins zum Nutzen des Gehilfenstandes überhaupt“. Wenn wir berücksichtigen, daß die wiederholte Beanstandung des Vereins nicht durch das Gothaer Statut, das ja bereits als nichtgenehmigungspflichtig bezeichnet wurde, hervorgerufen ist, sondern durch die Existenz der Reglements, die beinahe mehr als Statut anerkannt wurden, als die Verwaltungsvorschriften genannt Statut selbst, so liegt die Frage sehr nahe, ob durch die Beseitigung dieser beanstandeten Reglements auch die Verpflichtung zur Genehmigung und der Charakter der Versicherungsgesellschaft beseitigt werden kann. Nach den Urteilen verschiedener preussischer Rechtsgelehrten ist der U. V. D. B. nach seinem jetzigen Statut besonders aber seinen Reglements, die auch nach der Gothaer Generalversammlung noch zu recht bestanden, thatsächlich eine Versicherungsgesellschaft im Sinne des Strafgesetzbuches. Und warum ist er eine Versicherungsgesellschaft? Weil er seinen Mitgliedern bestimmt festgesetzte Unterstützungen verspricht und zwar durch die Reglements. Eine bestimmte Unterstützung, die man sich durch Zahlung von Beiträgen als ein Recht erwerben kann, die schon beim Eintritt einem Mitgliede nach Ablauf einer bestimmten Zeit zugesichert wird und daher vielleicht den Eintritt in den Verein veranlaßt, wird eben nicht mehr als eine „Unterstützung“, sondern als eine „Versicherung“ angesehen. Also müssen die Reglements, die den Arbeitslosen, Reisenden und Invaliden diese und jene bestimmte Versicherung in Aussicht stellen, aufgehoben werden und der Verein wird auf Grund des Gothaer Statuts weiter existieren. „Wir können aber doch die Reise- und Arbeitslosenunterstützung nicht fallen lassen“, wird man einwenden. Das soll auch nicht geschehen; diese Unterstützung soll aber in Zukunft eine freiwillige sein, d. h. ein Geschenk des Vereins, und nicht ein schon beim Eintritt in den Verein in Aussicht gestelltes und von den Mitgliedern erworbenes Recht, wie es heutzutage verstanden und nach dem Reglement verprochen wird. Der Verein wird Mittel und Wege zu finden suchen, um seinen Mitgliedern eine Unterstützung im wahren Sinne des Wortes zukommen zu lassen, wenn sie auf der Reise sind und in sonstigen bedürftigen Verhältnissen sich befinden. Er wird aber nicht jedem versprechen,

du bekommst so und soviel und so und solange, weil er dann nach Versicherungsgrundsätzen nachweisen müßte, daß er dies auch immer und jederzeit erfüllen kann. Deshalb muß die Unterstützung eine freie und zwanglose sein und der Verein darf sich durch Versprechungen irgend welcher Art nicht selbst eine Schlinge stellen. Die Unterstützung muß wieder mehr Vertrauenssache werden und der Verein wird gut fahren, wenn er von seinem Versicherungswesen zurückkehrt auf den Boden der Vereinsgesetze und der Vereinsthätigkeit, wie er sie auch früher und mit Erfolg gepflegt hat. Die Anträge Hannover und Stuttgart zu Punkt II der Tagesordnung werden den Verein wieder auf den Standpunkt bringen, daß er auf Grund der Vereinsgesetzgebung weiter arbeiten kann, aber man möge sich nur nicht der Hoffnung hingeben, daß durch eine Dezentralisation etwas erreicht werden würde, wenn man das heutige Statut nebst Reglements beibehalten wollte. Das Reglement für die Invalidenfasse muß nach dem Obengesagten ebenfalls verschwinden und da wir diese Fasse nicht ohne alle Satzungen weiter führen können, muß der Versuch gemacht werden, sie entweder zu einer wirklichen Versicherungsgesellschaft à la Vorschlag Hannover zu machen oder aber man muß von einer Unterstützung der Invaliden aus einer extra dazu dotierten Kasse in Zukunft absehen. Wir gehören nicht zu denjenigen, die den deutschen Kollegen so wenig Solidarität zutrauen und um sich selbst im Falle der Invalidität bange sind. Wir würden der Auflösung der Kasse ganz gerne das Wort reden und dieser zustimmen, in der festen Ueberzeugung, daß die deutsche Gehilfenschaft auch in Zukunft für die invaliden Mitglieder mindestens ebenso gut eintreten werde wie das heute in der Z. Z. K. geschieht. Wir wissen aber auch, mit welchen Hoffnungen die Mitglieder gerade an der Z. Z. K. als Hort ihrer alten Tage hängen und deswegen wünschen wir, daß die Auflösung wohl ermogen werde, da doch Aussicht vorhanden ist, die Kasse den Mitgliedern und dem Vereine zu erhalten. Man möge auch nicht vergessen, daß gerade dieser Unterstützungsweig von denjenigen gern in Erbpacht genommen würde, die es sich teilweise zur edlen Aufgabe machen, den U. V. D. B. zu ruinieren und ihm vielleicht auf diesem Gebiete schon früher ein Bein gestellt haben.

Durch Europa.

Anzeichnungen eines reisenden Buchdruckers.

I.

In der heutigen Zeit mit ihren wenn auch nicht ständigen Konditionen, so doch mit der an größeren Orten ständigeren Arbeitsgelegenheit, mit den mannigfach lokal gebotenen beruflichen Fortbildungsmitteln und der Leichtigkeit, sich auch im allgemeinen zu

unterrichten, greift immer mehr die Ansicht Platz, daß das Reisen als Bildungsmittel nicht mehr vorzuziehen sei, wie früher die Militärpflicht, nur denen zu überlassen sei, die einen Gang dazu haben, oder den armen Teufeln, die nichts haben und wohl oder übel dazu greifen müssen. Das ist jedoch grundfalsch gedacht; die lebendige Anschauung wird durch bloß theoretisches Studieren nicht ersetzt und das Reisen ist nicht nur für den Reisenden selbst bildend und vorteilhaft, sondern es nützt dem Gewerbe im allgemeinen und den Arbeiterorganisationen im besondern, denn es bildet Charaktere, erzieht aufgeklärte, selbständige Leute, wenn es, und das ist allerdings die Hauptsache, richtig angefaßt und von den beteiligten Korporationen entsprechend gefördert wird.

Es dürfte daher wohl am Plage sein, die Reisefrage einmal im allgemeinen sozusagen von der „technischen“ Seite zu behandeln und in Schilderungen selbstgemachter Erfahrungen reiselustige Kollegen zu ermuntern, ihnen nützliche Winke zu geben und auch die bei der Reisefrage interessierten Korporationen anzuregen, Uebelstände abzustellen und dem Reisen die in ihrem eigenen Interesse gelegene Förderung angedeihen zu lassen.

Zuvörderst also Einiges über die „Technik“ des Reisens im allgemeinen, wie wir sie für den reisenden Gehilfen nützlich gefunden.

Einen gewissen Reiz hat das Reisen wohl für jeden, nur schreckt mancher junge Mensch davor zurück, weil er sich eine übertriebene Vorstellung von der Schwere der Aufgabe macht oder sich durch Scheingründe beeinflussen läßt. Zunächst hindert die vermeintlich „dauernde“ Kondition; man glaubt, sich auf sie verlassen zu müssen und verläßt sich darauf, bis sie wie alles Irdische ihr Ende erreicht. Der junge Mann wird fortgeschickt, aber er bleibt auch jetzt noch am Orte so lange er einen Groschen in der Tasche hat, denn es ist ja noch die Möglichkeit vorhanden Kondition zu bekommen. Erst wenn alle Hilfsquellen erschöpft, ergibt er sich in sein Schicksal und reist verstimmt und mutlos ab. Diese ganze Praxis ist aber völlig falsch; wer auf die Reise geht, muß möglichst direkt aus der Kondition den Wanderstab ergreifen, damit er gehobenen Geistes und vergnügten Herzens hinaus in die Welt gehen kann.

Das erste Erfordernis für die Reise ist der Reiseplan; derselbe muß fertig sein ehe man abreist. Die beste Anleitung zur Aufstellung gibt das Studium der Geographie; täglich eine Stunde dabei verbracht befähigt uns in einem Monat etwa in der Schule Veräusmtes nachzuholen. Reist man mit geographischen Kenntnissen, so hat man einen doppelten Genuß, denn man empfindet überall das Angenehme des sich Daheimfühlens. Von großem Nutzen ist ein Reiseführer (Bäcker), da dieser alle Sehenswürdigkeiten, insbesondere die der bildenden Künste, verzeichnet und das Betrachten der Werke der Kunst den Sinn veredelt und das Auffassungsvermögen schärft. Namentlich ist für Deutschland das für Buchdrucker erscheinende Reisebuch nützlich, da es alles für Buchdrucker Wissenswertes enthält. Auch die für andere Handwerker daselbst erschienenen Reiseführer sind gut. In anderen Ländern gibts leider solche Hilfsmittel für reisende Gehilfen nicht, so daß zu wünschen wäre, die dortigen Kollegen ahmten den Deutschen nach. Natürlich muß auch dies alles vor der Reise gründlich durchgesehen werden.

Nun kommt der nervus rerum, das Geld in Frage. Wie zu allem andern muß man auch zum Reisen Geld haben, ja das Reisen ist überhaupt nur eine Geldfrage. Hat man 30 Frs. (oder Mark), so genügt dies neben dem Biatikum für einen Monat;

Korrespondenzen.

H-e. Darmstadt. Am Sonntage den 5. Februar nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr fand in der Restauration Zum Bayerischen Hofe die jährliche Generalversammlung des Bezirksvereins bei zahlreicher Beteiligung statt. Aus dem Bezirke war Groß-Gerau, Hüsselsheim und Bensheim vertreten. Nach Verlesung des Protokolls der vorjährigen Generalversammlung gab der Vorsitzende einen klaren Ueberblick über die Lage des Gesamtvereins. Bei Erwähnung des nach kurzer Krankheit verstorbenen Hauptkassierers Herrn Fick gab die Versammlung ihr Beileid durch Erheben von den Sitzen kund. — Im vergangenen Jahre wurden acht Versammlungen abgehalten neben zwölf Vorstandssitzungen. Der Mitgliederstand war am Anfange des Jahres 1887 53, am Ende desselben 61. Zugereist sind 39, abgereist 33, neu eingetreten 5, wieder eingetreten 2, vom Militär 1, zum Militär 1, ausgesprochen 1 und ausgeschlossen 1 Mitglied. Die Erhebung der freiwilligen Ertragssteuer wurde mit Ende des Jahres aufgehoben und das noch vorhandene Kapital verjünglich angelegt. Das Vereinslokal wurde im September nach der eingangs genannten Restauration verlegt. — Zum weitern Punkte der Tagesordnung erstatete der Bezirkskassierer folgenden Bericht: 1. Allgemeine Kasse: Einnahme 1736,20 Mk., Ausgabe 638,75 Mk., Ueberschuß 1097,45 Mk.; 2. Zentral-Invalidentasse: Einnahme 640,40 Mk., Ausgabe 730 Mk. (zwei Invaliden), Defizit 89,60 Mk.; 3. Zentral-Krankentasse: Einnahme 1618 Mk., Ausgabe 727 Mk., Ueberschuß 891 Mk.; 4. Gaukasse: Einnahme 86,04 Mk., Ausgabe 36,90 Mk., Ueberschuß 49,14 Mk.; 5. Krankengeld-Zuschußkasse: Einnahme 470,50 Mk., Ausgabe 984,68 Mk., Defizit 514,18 Mk. Das Vermögen der Zuschußkasse beträgt 4718,08 Mk. Dem Kassierer wurde Decharge erteilt. Dem Bibliothekar wurde für außerordentliche Arbeit, durch die Verlegung des Vereinslokals, eine Remuneration von 5 Mk. bewilligt. — Die Neu- resp. Wiederwahl des Vorstandes ergab das in Nr. 18. des Corr. unter Vereinsnachrichten veröffentlichte Resultat. Nachdem noch einige Anfragen, welche Lokalangelegenheiten betrafen, erledigt waren, wurde die Versammlung um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen.

K. Aus der Provinz Hannover. Mißliebig sind die Gewerkevereine, mögen es nun zentralisierte oder in Landesverbände getrennte sein, geworden seit dem Gesetze, welchem vor einigen Tagen Prolongation widerfahren ist, und werden es auch bleiben; muß doch der Unschuldige mit dem Schuldigen leiden. So wenigstens haben wir aus den bezüglichen Verhandlungen vernommen. Den Stein des Anstoßes beim N. B. D. B. bildete die Z. J. K. und die Arbeitslosen-Unterstützung, die Z. K. R. wurde nur in anderer Form angezapft. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend ist es ein eigen Ding, aus den vielen Verbesserungsvorschlägen, die gemacht sind, die richtigen herauszufinden. Der Gau Hannover liefert den Statut-Entwurf einer Zentral-Invalidentasse zur Tagesordnung der Generalversammlung, welchem, nach eingeholten Erkundigungen, keine behördlichen Schwierigkeiten im Wege ständen. Werden diese Erkundigungen überall im einigen Deutschen Reiche Zustimmung finden? So lange das zu erwartende Altersversorgungsgesetz keinen Paragraphen für Hilfs-Altersversorgungskassen enthält, ähnlich wie das Krankenversicherungsgesetz, so lange wird es schwer fallen, daß sich Arbeiter allein eine Altersversorgungskasse leisten können. Selbst wenn wir auf Grund eines Reichsgesetzes eine solche Kasse (eine Hilfskrankenkasse haben wir ja schon) gründen könnten, so ist das gedeihliche Entwickeln derselben nur eine Frage der Zeit, sollen diese Hilfskassen besser oder ebenso gut stützt sein als irgend eine Zwangskasse des ganzen Reiches. Aus diesen Gründen ist es eben unmöglich, alle unsere Kassenzweige auf Grund der allein maßgebenden und schützenden Reichsgesetze auszubauen und es wird klug sein, jetzt schon daran zu denken, in welcher Weise wir auf Grund der Gewerbeordnung unsere ganze Kraft auch in anbetracht der doch noch kommenden Vieh- und Seidemaschinen dem Lohngebiete zuwenden und wie wir gemeinsam mit den Prinzipalen das Arbeitslosenwesen regeln, bis den Gewerkevereinen ein goldner Stern etwa wieder strahlen sollte.

-1. Laibach, 19. Februar. Am 15. Februar wurde hier unter zahlreicher Beteiligung seitens der Buchdrucker Fräulein Wilhelmine Eble v. Kleinmayr zu Grabe getragen. Dieselbe war die Tochter des im Jahr 1874 verstorbenen Jg. v. Kleinmayr, gewissen Mitinhabers der Firma Jg. v. Kleinmayr & Bamberg. Diejenigen deutschen Kollegen, welche in genannter Druckerei konditionierten, werden zugeben, daß die Verstorbene gegen jedermann höchst leutselig war, sie kannte keinen Unterschied, ihr war jeder gleich lieb und wert. Sonnabend den 18. Februar ließ der jetzige Inhaber der Firma, Herr Ottomar Bamberg, vor der Auszahlung durch den Herrn

Faktor dem Personale die Mitteilung machen, daß er infolge der Anhänglichkeit des Personals zum Hause, bez. auch zu der ihm teuren Dahingeshiedenen die Anordnung getroffen habe, dem Seher-, Drucker-, Buchbinder- sowie dem Hilfspersonal und den Lehrlingen (nahezu 50 Personen) den doppelten Gehalt auszuzahlen, um so einem jeden ein kleines Andenken an die „gute Tante“, wie sie allgemein genannt wurde, zu übermitteln. Außerdem, so wurde weiter erklärt, habe die Verstorbene selbst der Hauskasse 200 fl. als Legat übermacht. Als Chef hat Herr Ottomar Bamberg schon oftmals durch die That bewiesen, daß er in Ausübung von Humanität seinen Vorgängern nicht nur allein nachempfiehlt, sondern auch seine Arbeiter stets als „Mitarbeiter“ betrachtet und man könnte sagen familiär behandelt.

-a. Lübeck, 20. Februar. Eine von echt kollegialem Geiste getragene, von Faschingshumor durchdrungene Feier war der am Sonntag Abend bei Kriesewetter abgehaltene humoristische Abend des Lübecker Buchdruckervereins. Von den verschiedenen Umständen, die das glückliche Gelingen verursachten, sei in erster Linie erwähnt, daß selbst einer der ältesten Kollegen Lübeck's, der bereits im vorigen Jahre sein 50-jähriges Berufsjubiläum feierte, A. Harbrink, es nicht verschmähte einen humoristischen Solovortrag zu übernehmen. Viel Spaß ward durch die vorzüglich arrangierten acht lebendigen Bilder zu einer Parodie zur Schillerschen „Bürgschaft“ angeregt. Nicht unwesentlich trug auch dieses Mal wieder der Quartettverein Typographia durch mehrere trefflich gefungene, von unverfälschtem Humor durchdrungene Ensemble- und Solovorträge zur Erhöhung der Stimmung bei. Der solistischen Leistungen einzeln zu gedenken ist bei der Fülle derselben kaum möglich, es mag genügen zu konstatieren, daß jeder Solovortrag mit Ausnahme zweier ersterer, vorzüglich vorgetragener Soloszenen, die aber nicht in den Rahmen eines Karnevals paßten, den wohlverdienten Beifall fand. Den Arrangements an dieser Stelle Dank!

Bundschau.

Die Invalidentasse des N. B. D. B. liefert den Zeitungen noch immer Stoff zur Besprechung. So brachte die Oeberrh. Volkszeitung (Freiburg) den diesbezüglichen Auszug aus dem Sitzungsberichte des Reichstages vom 23. Januar und die Entgegnung des Vereinsvorstandes, der Allgemeine Beobachter in Essen einen aufklärenden Artikel, der etwas optimistisch gehalten, im ganzen aber zutreffend ist. „Der wahre Jakob“ in Stuttgart hat die „bankrotte Buchdrucker-Invalidentasse“ nicht nur besungen, er ventiliert auch unter dem Titel Sozialreformerisches in Wort und Bild die Frage: Wer hat Recht? Auf der einen Seite vergleicht ein Reichsinvalide mit 33 Pf. pro Tag den Inhalt seines Portemonnaies mit den Preisen der in einem Schaufenster ausliegenden Geware, während Herr Staatsminister v. Bötticher die Invalidentasse der Buchdrucker für bankrott erklärt, auf der andern Seite sehen wir einen vergnügt tafelnden Buchdrucker-Invaliden mit 100 Pf. pro Tag, während unser Vorsteher Sulz, wie er lebt und lebt, auf dem mit 740000 Mk. gepickten Geldkasten sitzt und austrifft: Aber na! Erst geduldet, dann nicht geduldet und nun noch bankrott — bei dem Vermögen! — Freund Blanke hat es sich nicht verjagen können, den von uns mehrfach erwähnten, gegen den Verein gerichteten Artikel der Voss. Zeitung abzudrucken. — Das Coburger Tageblatt bringt einen längeren Artikel über die Vereinsmaßregelung überhaupt, zum Teile dem Corr. und anderen Blättern entnommen. Sonst fand die Angelegenheit noch Erwähnung in der Eisenacher Zeitung, der Graphischen Post in Frankfurt a. M., der Buchbinder-Zeitung in Stuttgart, Pfälzer Zeitung in Speier, Rhein. Volksblatt ebendasselbst, Eisenacher Tagespost, Barmen Zeitung, Haupt-Annoncenblatt in Barmen, Renneper Volkszeitung, Freie Post in Elberfeld (letzte brachte schon wiederholt Artikel über die Maßregelung), Bad. Landesbote in Karlsruhe (dieser bringt einen eingehenden Artikel über alle unsere Unterstützungszweige und spricht sich sehr sympathisch über dieselben aus).

Schweizer Graph. Mitteilungen, Nr. 12, bringen eine Beschreibung nebst Abbildung der neuen Typen-Schreibmaschine Westphalia, die Fortsetzungen der Beiträge zur modernen Drucktechnik und des Artikels über die illustrierten Zeitungen Oesterreichs, Graph. Revue, Satz- und Druckproben (Geschäftskarte, Einladungskarte, zwei Umschläge und zwei Schilder), Allgem. Mitteilungen und Humoristisches. Ein Musiker aus Neumünster fingerte einen Raubanfall, das Rendsburger Wochenblatt und die Holsteinischen Nachrichten brachten hierfür Notizen und wurden nun wegen „groben Unfugs“ zur Verantwortung gezogen, jedoch vom Schöffengerichte freigesprochen.

für zwei Monate reichen 40 Frs., denn mittlerweile lernte man mit dem Geld umgehen und sich mit billigsten Nahrungsmitteln begnügen. Das Geld darf man aber nicht im ganzen Betrage bei sich führen, sondern muß es sich in kleineren Raten (10 Fr.) nachschicken lassen, entgegengelegten Falles holt es im Handumdrehen der Teufel.

Mit dem Einpacken brauchen wir uns nicht aufzuhalten; hier gilt vor allem das Sprichwort Zuviel ist ungesund. Das Reisebündel darf im Gewichte 2—3 Kilo nicht überschreiten; ein schwereres Bündel verursacht nur Plage, so daß man nach kurzer Zeit sich veranlaßt fühlt, das Entbehrliche wegzuworfen oder zu veräußern. Die Kleidung sei anständig, d. h. im allgemeinen genügt der gewöhnliche leichte Anzug. Im Sommer ist eine leinene Bekleidung ausreichend, im Frühling und Herbst denke man an die kalten Nächte. Bei Fußreisen ist man manchmal der teuren Quartiere wegen gezwungen, in einem Stall oder im Freien zu übernachten (Deutschland ausgenommen, wo das Herbergswesen geregelt ist und überall in Städten und Dörfern für billiges Geld gute Betten zu haben sind); ein zwei Meter langes Plaid, in das man sich eventuell nachts einwickeln kann, ist daher von unschätzbarem Werte.

Die Abreise aus der Heimat erfolgt, da einem im Anfange leicht Bangigkeit überkommt und man geneigt wird umzukehren, am besten mit der Bahn. Man fährt 30—40 Kilometer weit bis zur nächsten größeren Stadt und beginnt erst hier die Fußtour. Das Maximum der Fußreise pro Tag sei 6—8 Stunden, die Stunde zu 5 Kilometern gerechnet, in dieser Zeit passiert man gewöhnlich 2—3 kleine oder eine größere Stadt. Ueberall frage man nach der Einwohnerzahl.

Um Reisekameradschaft braucht man sich nicht zu sorgen, man findet sie täglich und überall. Die Reise ohne Kameraden ist jedoch meist vorzuziehen, denn die Kameradschaft bringt es mit sich, daß man vieles versäumt. Nur wenn man einen Kollegen trifft, dem man sich geistesverwandt fühlt und der gesonnen ist, unser Schicksal zu teilen, nimmt man ihn als Reisegepann an. Die Furcht, man könne sich allein verirren, ist naiv, denn alle Wege führen nach oder auch von Rom.

Die Landesgrenzen passiert man womöglich per Bahn, indem man bis zur nächsten Station fährt. Hat man einen Paß, so ist's gut; indes thut's der Paß nicht allein, denn im Auslande fragt man gewöhnlich nur nach Geld, der Paß ist Nebensache. Deshalb ist es gut, etwa 10 Fr. bei sich zu haben. Im Rußland ist der Paß unentbehrlich; hier kann man auch nur per Bahn reisen. Mit der Kenntnis der französischen Sprache kommt man zwar überall fort, indes muß man auch die Sprache des gewählten Landes wenigstens notdürftig verstehen, denn die Landbevölkerung versteht gewöhnlich nur die Mutterprache.

Weiß man irgendwo und über irgend etwas nicht Bescheid, so erinnere man sich, daß man mit Fragen durch die ganze Welt kommt. Wer da reist, sieht viel, wer viel sieht, lernt viel und wer etwas gelernt hat, nütze es zum Wohle seines Standes, seiner Kollegen, seines Vaterlandes aus. Daher notiere man sich alles Vorkommende, die Namen der passierten Städte und Dörfer, ihre Entfernungen, ihre Reise- und beruflichen Einrichtungen, vor allem aber wichtigere Ereignisse; thut man dies nicht, so vermischt im unaufhörlichen Wechsel der Eindrücke im Gedächtnis eines das andre. Um sich im Schreiben zu üben, schreibe man wöchentlich zweimal nach Hause; mit der Fertigkeit im schriftlichen Ausdruck wächst die Auffassungskraft, außerdem aber gelten heute nur Leute für intelligent, die mit der Feder umzugehen wissen.

Man besuche alle am Wege liegenden Druckereien; dabei kann man viel lernen. Um die häufig anzutreffende Barre „Verbotener Eingang“ kommt man mit einiger Schlaueit schon herum. Das Hauptaugenmerk sei auf die technischen Einrichtungen gerichtet, auf die im Gebrauche befindlichen Maschinen, die Art und Weise der Lösung technischer Fragen, die Zahl der beschäftigten Lehrlinge oder Frauenzimmer; endlich vergeße man nicht sich auch über die kollegialen Einrichtungen in den einzelnen Ländern und Landesteilen, über die Verbreitung kollegialen Sinnes daselbst zu unterrichten. Erläutert man schließlich Kondition, so bemühe man sich, in den jungen Kollegen den Sinn für das Reisen anzuregen; denn nur die Reise ist das Mittel, welches uns eine starke, feste, ausdauernde und kollegialisch gesinnte Generation nachziehen kann.

Nachdem wir in vorstehendem alles für das Reisen im allgemeinen in Betracht kommende berührt, beginnen wir im folgenden Artikel unsere Reisebeschreibungen mit Holland, dem für Buchdrucker unbedeutendsten und von ihnen wohl auch am wenigsten besuchten Staate.

Nach einem Artikel der D. B. Z. haben die Zün-
nungsprinzipale in Berlin betr. des Vereins Ber-
liner Buchdruckereibesitzer einen Mißerfolg zu ver-
zeichnen. Der letztere will sich nicht nur nicht auf-
lösen, er hält seine Fortexistenz geradezu notwendig.
Es hätte sich gewisse Gegenstände herausgebildet,
die nur auf die passende Gelegenheit harrten, zum
Ausdruck zu gelangen.

Daß die Förderung der Zünnungsbestrebungen
bezüglich der nur bedingungsweise erfolgt, geht
daraus hervor, daß die Lieferung von 2000 Paar
langschäftigen Stiefeln für das in Danzig garni-
sonierende Grenadier-Regiment, für welche die dortige
Zinnung 3 Mk. pro Paar gefordert hatte, nach der
Kön. Volkstz. an die Direktion der Strafanstalt
in Graudenz vergeben wurde, welche nur 2,75 Mk.
verlangte.

Die Dresdener Hutmacher-Zinnung schloß den
Hutmachermeister Bünner aus der Zinnung aus,
weil derselbe seine Geschäfts-Anzeigen in poetischer
Form veröffentlichte. Darob entspann sich ein Streit
im Anzeigenteile der Dresdn. Nachr. zwischen dem
Ausgeschlossenen und dem Obermeister, der vor dem
Schöffengericht damit endete, daß der poesiefeind-
liche Obermeister zu 100 und der poetische Hutmacher
zu 60 Mk. Geldstrafe verurteilt wurde.

Der Buchdruckereibesitzer Friedrich Jasper in
Wien erhielt als Obmann des Säcularfeier-Komitees
anlässlich der Vollendung des zweiten Bandes
von Wiens Buchdruckergeschichte vom Kaiser von
Oesterreich die mit dem Bildnis und Wahlsprüche
des Kaisers gezeigte große goldene Medaille.

Das Londoner Blatt Weekly Dispatch hat per
Urabstimmung seine Tendenz geändert. Vor dem
war es ein liberales Unionistenblatt und in seinen
Korrespondenzspalten erschienen häufig Briefe, die
sich über seine Politik beklagten. Da veranstaltete
der Herausgeber eine Urabstimmung, indem er seine
Leser aufforderte, per Postkarte sich zu entscheiden,
ob das Blatt die Regierung auch ferner unterstützen
oder für die Homerule eintreten solle. Das Resultat
war eine große Majorität für die Homerule-
partei, infolgedessen resignierte der seitherige Redak-
teur und ein neuer trat an seine Stelle.

Geborben.

In Geislingen a. Staig am 18. Februar der
Buchdruckerei-Faktor der Metallwaren-Fabrik Gustav
Eidenweil aus Stuttgart, 24 Jahre alt — Lungen-
schwindhust.

In Hamburg am 17. Februar der Setzer Rud.
Christoph Böhnert von da, 20 1/2 Jahre alt —
Lungenkatarrh.

In Karlsruhe der Maschinenmeister Heinrich
Wedekind, 74 Jahre alt — Gehirnschlag.

Briefkasten.

W. in Chemnitz: Die Separatabzüge der An-
träge sind vergriffen.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer.
Sonntag den 26. Februar vormittags 11 Uhr Außer-
ordentliche Vereinsversammlung im Saale der Grat-
weilischen Bierhallen, Kommandantenstraße 77/79.
Tagesordnung: 1. Vereinsmitteilungen. 2. Abrech-
nung der Matinee-Kommission. 3. Stellungnahme
zu den Anträgen zur Generalversammlung. — Die
statutenmäßige Vereinsversammlung am Mittwoch
den 29. Februar fällt aus.

Verein Leipziger Buchdruckergehilfen. (Gauverein
Leipzig.) Der am 17. Februar gewählte Vorstand kon-
stituierte sich wie folgt: Hermann Böhme, 1. Vor-
sitzender (Leipzig, Pfaffendorfer Str. 14, IV.), Chr.
Schmidt, 2. Vorsitzender (Connewitz, Leopold-
straße 236, III.), Wilh. Mitschke, Kassierer (Leipzig,
Karolinenstraße 27, part.), Otto Dörfer, 1. Schrift-
führer (Neustadt, Hedwigstraße 12), Franz Kalisch,
1. Bibliothekar (Neuditz, Vorbitzstraße 22), Bern-
hard Gräfe, 2. Schriftführer und 2. Bibliothekar
(Leipzig, Nürnberger Str. 43), Friedr. Zschauer
(Neuditz, Augustenstr. 11), Karl Möbius (Sellen-
hausen, Grenzstraße 4), Joh. Bojus (Leipzig, Viebig-
straße 7), Revisoren. Stellvertreter: Fr. Bahlig
(Connewitz).

— **Bewegungsstatistik vom 12. bis 18. Februar**
1888. Mitgliederstand 1703; neu eingetreten —, zu-
getreten 3, vom Militär —, abgereist 3, ausgeschloffen 3,
ausgetreten —, gestorben 1, zum Militär —, Patien-
ten 59, erwerbsfähige Patienten 3, Konditionslose 123.
— Die Setzer Karl Friedrich Albert, Gustav
Dreßler und Theod. Grahl werden aufgefordert,
die ihnen gegebenen Vorschüsse baldigst wieder zurück-
querstatten.

Bezirk Varmen. Sonntag den 4. März nach-
mittags 4 Uhr findet in Varmen im Vereinslokale

bei L. Boff, Schuhmacherstraße, die jährliche Haupt-
und 37. Bezirksversammlung statt, wozu die
verehrlichen Mitglieder aller Druckorte freundlichst
eingeladen werden. Tagesordnung geht denselben zu.

Bezirksverein Freiburg i. B. In der Gene-
ralversammlung vom 5. Februar wurde der Vor-
stand wie folgt zusammengesetzt: Vorsitzender: Gerh.
Mehlhase; Schriftführer: F. Schmidt; Kassierer:
M. Burger; Bibliothekar: F. Burgheimer; Revi-
soren: Jul. Gassert und D. Mangold.

Bezirksverein Hirschberg i. Schl. Bei der am
19. Februar stattgehabten Neuwahl des Bezirksvor-
standes konstituierte sich derjenige wie folgt: Paul
Engel, Vorsitzender; Robert Wünsch, Kassierer;
Karl Maacke, Schriftführer; sämtlich in der Offizin
des Boten a. d. Niesengebirge.

Bezirk Kassel. Der Vorstand besteht aus fol-
genden Mitgliedern: A. Hartmann, Vorsitzender,
Friedrichsplatz 7; Karl Köhler, Kassierer, Markt-
gasse 24; E. Möller, Schriftführer, Renthof 1;
G. Lüth, Reifeasserverwalter; H. Damm und G.
Scholz, Beisitzer und Revisoren.

Bezirksverein Oppeln. In der Bezirksver-
sammlung am 11. Februar wurden für das laufende
Jahr als Bezirksvorstand wieder gewählt: Otto
Seyfert als Vorsitzender, Otto Hanke als Kassie-
rer, Schilling und Creutzberg als Revisoren.
Briefe sind an Otto Seyfert, Gelder an Otto
Hanke, beide in Raabes Buchdruckerei, zu senden. —
Die Mitglieder des Bezirks werden gleichzeitig daran
erinnert, daß die Beiträge jetzt monatlich und zwar
pünktlich einzuzahlen sind. Porti, welche durch
Mahnungen entstehen, haben die Betreffenden selbst
zu tragen.

Zur **Aufnahme** hat sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
an die beigefügte Adresse zu senden):

In Hamburg-Altona der Maschinenmeister
Friedrich Adolf Johannes Wolters, geb. in Ham-
burg 1867, ausgebildet daselbst 1885; war noch nicht
Mitglied. — Fr. C. Schulz, Grindelallee 67, S. 1, I.

Buchdrucker-Unterstützungsverein für Bayern.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen
sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer
an die beigefügte Adresse zu senden):

In München die Maschinenmeister 1. Anton
Schlicht, geb. in München 1867, ausgebildet daselbst
1885; 2. Peter Ballfan, geb. in München 1870,
ausgebildet daselbst 1887; die Setzer 3. Georg
Bauer, geb. in Bayreuth 1869, ausgebildet daselbst
1887; 4. Willibald Kniele, geb. in Nitrad (Amt
Leutkirch, Württemberg) 1869, ausgebildet in Ueber-
lingen a. Bodensee 1887. — A. Rouenhoff, Auen-
straße 42a, II.

Carif-Kommission für Deutschlands Buchdrucker.

XI. Kreis (Nordoß). Die Herren Bezirksvor-
steher im Kreise Nordost (Gau Oder, Ost- und
Westpreußen) bitte ich wiederholt um schleunige
Uebersendung des Verzeichnisses der Tarifdruckereien
ihres Bezirks oder um Mitteilung der seit Ausgabe
des letzten Hauptverzeichnisses vorgenommenen Ver-
änderungen.
Gustav Mallewitz,
Beihilfenmitglied für den XI. Kreis (Nordoß).
Stettin, Roßmarktstraße 5, II.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Angebote.

Ein junger tüchtiger **Setzer** zum sofortigen An-
tritte gesucht von der Buchdruckerei des **Elbote,**
Mühlberg a. C.

Anzeigen.

Meine Filialdruckerei

mit Lokalblatt in Lampertheim a. Rh. verkaufe für
5000 Mk. unter günstigen Zahlungsbedingungen.
Gegen Bar billiger. Keine Konkurrenz am Platz;
über 6000 Einwohner, industriereiche Gegend. [177]
R. Mischenberger, Buchdruckereibes., Mannheim.

In einer Stadt mit 6000 Einw. (Agr. Sachsen)
ist die einzige, lange bestehende, gut rentierende
Buchdruckerei
(vorzügl. Material) mit **Blattverlag** sofort für 18000
Mark bei 8000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Off.
sub M. B. 179 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein lediger, solider **Schriftsetzer,** bewährte Arbeits-
kraft, in allen vorkommenden Arbeiten erfahren, sucht
mit ca. 4000 Mk. Anzahlung eine

kleinere Druckerei

zu kaufen. Association nicht ausgeschlossen. Offerten
sub X. P. 127 befördern **Saafenstein & Vogler** in
Stuttgart. (H. 1573) [173]

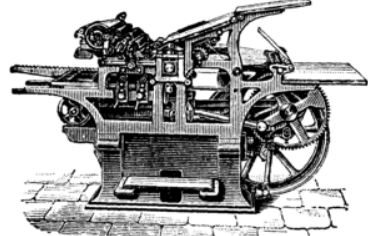
Für einen tüchtigen **Buchdrucker** (Setzer oder Ma-
schinenmeister) bietet sich günstige Gelegenheit,
sich selbständig zu machen. Erforderliches Kapital
5—6000 Mk. Offerten an **A. Schwab,** Mann-
heim, O. 6. 5 zu richten. [176]

Ein **zahlungsfähiger Buchdrucker** sucht eine
solide grössere **Buchdruckerei mit rentablem**
Blattverlage (liberaler Tendenz) in einer
grössern Stadt **Mitteldeutschlands** bald oder
später zu kaufen. **Werthe Off. erbittet Karl**
Dünnhaupt, Görlitz. (Br. 154) [162]

Ein tüchtiger
Schweizerdegen
federgewandt, der zeitweilig Reisen zu unternehmen
hat, wird verlangt durch [178]
Gutenberg-Haus, Franz Franke,
Mauerstraße 33, Berlin W.

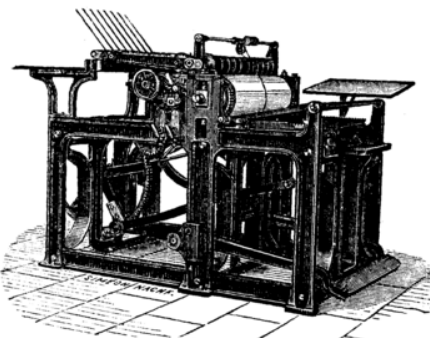
PRO PATRIA

vollkommenste und billigste Accidenz-Cylinder-Tretschnellpresse
zur Herstellung von elegantem Luxusdruck in Bunt u. Schwarz.
Fünf Formate: Von **Pro Patria** bis **Impérial**.
Satzgr.: I. 35:46. II. 46:59. III. 47:63. IV. 50:69. V. 54:78.
Preise: M. 1400 1900 2400 2800 3200.
I und II werden fertig montiert versandt, dieselben
können mit Fuss, Hand oder Motor betrieben werden;
III—V nur für Hand- und Motorenbetrieb. Leistung: Bis
1400 Druck pro Stunde. **In zwei Jahren an 70 Stück geliefert.**



Cylindertretschnellpresse

(englisches System), mit Tretvorrichtung, Tisch-
oder Cylinderfarbwerk. Vorzüglich geeignet für
kleine Zeitungsdruckereien, für Tabellen-, Impres-
sen-, Düten- etc. Druck. Bedienung: eine Person.
Satzgr.: 0. 30:45. I. 38:60. II. 42:65. III. 48:70.
Preise: Mk. 1500 2000. 2200. 2500.
Leistung: Bis 1600 Druck pro Stunde.



Ferner empfohlen: Eisenbahn-, Kreisbewegungs-,
Doppel- und Zweifarbenschnellpressen; Papierbe-
schneidemaschinen, Glättpressen, Abziehapparate,
Formenaufzüge, Pappdeckelschere und Trans-
missionen. — Die Konstruktionen stehen auf der
Höhe der Zeit. Vorzügliche Arbeit. Günstige
Zahlungsbedingungen. Kunstvoll gedruckte Preis-
liste mit Zeugnissen franko zu Diensten.

Andreas Hamm, Schnellpressenfabrik, Frankenthal.